

# Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig  
II

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Paul Ellermann, für Anzeigen W. Lindau, Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Wühlstraße 8, Fernruf Nr. 28461. Zeit 3/4 Prozent Aufschlag. — Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis 18. Monatslich 1,25 Mk., frei Haus 2,10 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. keine Gewähr. — Postvorschrift unverbindlich. — Erfüllungsort Magdeburg. — Postfachkonto Nr. 122 (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg). — Für die Ausgabe Mitternachts-Café und andere Sonderausgaben erfolgt Verrechnung nach einem besonderen Tarif. — Postzeitungsliste: Mitternachts-Café und Café Seite 253 der Postzeitungsliste.

Nr. 45

Montag, den 22. Februar 1932

43. Jahrgang

## Die Stimme der Arbeitslosen

Von Kurt Heinig.

Ganz gleich, ob gute oder schlechte Konjunktur, die Produktion atmet immer in jahreszeitlichem Rhythmus. Die Höchstzahlen der Arbeitslosen werden alljährlich im Februar erreicht, die niedrigsten Zahlen ergeben sich im Juni und Juli. Die Basis dieser rhythmischen Bewegung kann je nach der Konjunktur bei 500 000 Arbeitslosen oder bei 4 Millionen liegen, aber die Bewegung im Jahre bleibt immer die gleiche.

Im Jahre 1930 ergab sich Ende Februar, Anfang März eine Arbeitslosenzahl von etwa 3 1/2 Millionen, sie fiel im Juni, Juli 1930 bis auf 2,6 Millionen, dann stieg sie wieder und erreichte im Februar 1931 5 Millionen. Bis zum Juni, Juli 1931 war die Zahl auf 4 Millionen gesunken, um dann wieder anzusteigen; jetzt, im Februar 1932 hat sie 6 Millionen erreicht. Es ist damit zu rechnen, daß sie je nach dem Wetter nunmehr bald oder sich etwas verzögernd, wieder bis zum Juni, Juli dieses Jahres absinkt. Wie weit weiß heute noch niemand, denn der Produktionsförder Deutschlands atmet schwach und schwer, politische Explosionen können ihm sogar die ganze Lebensluft rauben.

Angesichts dieser Zahlen stellt die wissenschaftliche Monatschrift der christlichen Gewerkschaften, die „Deutsche Arbeit“ fest, daß die vor uns liegenden Wahlen des Frühjahr, die Reichspräsidentenwahl, die Wahlen zu den Landtagen in Preußen und in einigen andern Ländern und vielleicht nicht sehr weit dahinter die Reichstagswahlen, innerhalb weniger Jahre sicherlich als „Arbeitslosenwahlen“ bezeichnet werden würden. Man werde in dieser Benennung ein selbstverständliches Urteil ausdrücken dahingehend, daß es dem Wesen der staatlichen Gemeinschaft widerspreche, die immer eine Arbeitsgemeinschaft war und heute mehr denn je sein sollte, sich ihr Schicksal von Arbeitslosen diktieren zu lassen. Der Artikel betont weiter, daß es hart an staatliche Selbstpreisgabe, an staatlichen Selbstmord grenze, wenn hier nicht die einfache Vernunft des Lebens, die Vernunft der Selbstverwaltung das mitbestimmt.

„Die Partei der Arbeitslosen, die extremen Parteien rechts und links, die Parteien der Arbeitslosen der unteren Stände und Klassen, und die Arbeitslosen der mittleren und höheren Stände, einschließlich unserer akademischen Proletariats, stehen bereit, die Herrschaft an sich zu reißen. Mit diesen Parteien der Arbeitslosen, die allein aus den Kreisen der geistlich als solcher geltenden Personen etwa sechs Millionen Stimmen aufbringen werden, dazu noch Ehefrauen und andre abhängige Personen, werden können die Unzufriedenen aus den heute noch im volkswirtschaftlichen Arbeitsprozeß stehenden Kreisen, sei es der öffentlichen Organisationen, sei es der privaten Wirtschaft.“

Nichtig ist sicherlich, daß der Arbeitslose die sozialen Verhältnisse und den Staat anders betrachtet als derjenige, der Arbeit hat und sich sattessen kann. Für den Arbeitslosen vereinfachen sich die tausendfältigen Kompliziertheiten des täglichen Lebens zu dem einen großen Schrei: geht mir Arbeit. Dabei wird er weniger Geminnisse des Denkens haben, er wird die Lösungen einfacher sehen und Rücksichtslosigkeit auch dort fordern, wo der andere glaubt, noch Rücksicht nehmen zu müssen. Die Erkenntnis allein, daß der Kapitalismus immer wieder Krisen erzeugt und daß erst seine Beseitigung diese soziale Frage löst, ist zwar sicheres Erkenntnisgut, aber macht nicht satt.

Ein grundlegender Irrtum ist es, wenn man meint, daß der Arbeitslose nichts anderes sei als der sozial Kranke, der die Macht des Geirunden über die Dinge an sich reißen wolle, ohne das Geheimnis dieser Macht zu kennen. Es ist auch nicht wahr, daß der Arbeitslose, und im besonderen der Arbeitslose in Deutschland, sich leicht in die wilde Phantastik der Welt seines sozialen Fieberdeliriums hineinlebe.

Die jahreuntelange Schulung des Arbeiters im so oft verböhnten Klassenkampf, die errungene sozialistische Erkenntnis machte den Proletarier zum Träger der politischen Vernunft, das vermag auch Arbeitslosigkeit nicht ohne weiteres zu zerstören. Selbstverständlich heißt es, die Augen vor den Tatsachen verließen, wollte man nicht sehen, daß gerade unter den Arbeitslosen die wildeste Propaganda ihre leichtesten Erfolge erzielt. Aber das sind nicht diejenigen Kreise der Arbeitslosen, die unter schwersten Opfern und heldenhaften Leistungen der Solidarität sich ihre Kampforganisationen aufgebaut, für Gestaltung und Entwicklung des Staates, für bessere soziale Verhältnisse gekämpft haben und in den geistigen Bezirken der Arbeiterbewegung leben. Im besonderen bei den Hitlerianern wird der stärkste Anhang aus ganz anderen Kreisen von Arbeitslosen geholt. Das sind jene Schichten des in keiner materiellen Existenz vernichteten Mittelstandes, der häufig genug proletarisch lebt, aber noch händisch denkt und sich nach politischen und sozialen Vorrechten sehnt. Ebenso gibt es selbstverständlich in den

## Das Gebot der Stunde

Nieder mit dem Faschismus!

Es gibt keine andre politische Aufgabe, die dieser gleichkame. Schlagt den Faschismus, jagt den Nazispuk in alle Winde! Er bedeutet Untergang, Knechtschaft, Rückfall in die Barbarei. Diesem einen Ziel müssen jetzt rückhaltlos alle Kräfte dienen, alles andre steht in zweiter Linie. Der Faschismus verlegt jeder friedlichen Entwicklung den Weg, er bedeutet Unterdrückung, Gewalt, Mord und Totschlag. Verhindert mit allen Mitteln, daß er in Deutschland zur Macht gelangt.

Am 13. März ist Reichspräsidentenwahl. Die Harzburger wollen an diesem Tage der Demokratie, der Republik, der Arbeiterbewegung einen vernichtenden Schlag versetzen. Das darf ihnen nicht gelingen. Diese erste große Entscheidung muß gegen die Harzburger, gegen die Nazifische fallen.

Die Sozialdemokratie ist entschlossen, was in ihren Kräften steht, zu tun, um dem Faschismus eine Niederlage zu bereiten. Zu diesem Zweck wird sie mit ruhiger Bestimmtheit und in voller Einigkeit ihre Maßnahmen treffen. Einstweilen hat sich gezeigt, daß sie richtig handelte, indem sie die Aufstellung Hindenburgs durch die bürgerliche Mitte nicht verhinderte. Denn die Folge davon ist Verwirrung und Ratlosigkeit im Lager der Gegner.

Sie haben das Maul voll genommen mit dem großen Entscheidungsjahr 1932 — aber da es soweit ist, können sie sich selber nicht entscheiden! Hitler hat in Berlin erklärt, wenn der Name des Kandidaten genannt werde, dann würden „Millionen aufschreien vor Begeisterung“. Aber noch immer, drei Wochen vor der Wahl, ist es ein dunkles Geheimnis, für wen Hitlers Millionen Begeisterung brüllen werden. Für einen Genarmen! Einen Professor? Einen Prinzen? Oder einen Oberst a. D.?

Hätten diese armen deutschen Spießbürger, die heute wie toll hinter der Hakenkreuzfahne herlaufen, auch nur nach einem Funken Verstand, so müßte es ihnen jetzt, angesichts der grotesken Situation im Harzburger Lager, wie Schuppen von den Augen fallen! Ihr Ketzer von eini, Hindenburg, auf der andern Seite, und der bombastisch angekündigte Ersabretter noch nicht im entferntesten sichtbar! Während das Wählervolk harret, wird hinter den Kulissen gehandelt, geschachert und gefeilscht, und die Entscheidung wird immer weiter hinausgeschoben. Wie es jetzt heißt, bis nach den Verhandlungen des Reichstags.

Sie erhoffen von den Verhandlungen des Reichstags, die am Dienstag beginnen, irgendeinen Glückssfall, der ihnen aus der Klemme hilft. Nun, die Sozialdemokratie wird das ihre tun, damit dieser Glückssfall nicht eintritt und daß sie in der Klemme bleiben. Denn, geht es so weiter, dann ist das für den Faschismus der Anfang vom Ende, und wir alle können dann noch das Schauspiel genießen, wie dieses Unstier verreckt.

Reihen der Arbeiter manche Verzweiflung, die ihre politische Wirkung in kommunistischen Formeln zeigt. Dort, wo die Schulung der Arbeiterbewegung noch nicht hinreichte, wuchert die kommunistische Phrasen am üppigsten.

Die wissenschaftliche Monatschrift der christlichen Gewerkschaften meint, jetzt müsse das wertvolle Kulturerbe von Jahrtausenden durch die Krise gerettet werden. Die höhern geistigen Reiche der Kultur seien gegen die falschen Propheten zu verteidigen. In untrüger Zeit steigere sich der Größenwahn jinn der Selbstüberschätzung „zu einem in Gewalttaten und Morden sich austobenden organisierten Idiotismus“.

Wir sind der Auffassung, es ist nicht nur und zuerst das Erbe von Jahrtausenden in den Wahlen der nächsten Wochen und Monate zu verteidigen, es ist auch die Weimarer Demokratie zu verteidigen, es ist das Recht der politischen Denkenden, zu verhindern, daß über das Schicksal des Volkes Diktatoren bestimmen, es ist die deutsche Sozialgesetzgebung zu schützen. Wir haben im Jahre 1931 für Rüstungen etwa 700 Millionen Mark ausgegeben und für die Arbeitslosen 3600 Millionen Mark. Hinter dem Wahnsinn des Nationalsozialismus steckt Methode. Ihr Sinn ist, die Größenverhältnisse zwischen den Rüstungsausgaben und Arbeitslosenunterstützung umzukehren, die materielle Hilfe für den Arbeitslosen auf die Größe des derzeitigen Reichsdehretats herabzuschumpfen zu lassen, damit die Rüstungsausgaben in Milliardenhöhe hinaufschwellen. Bei den Kommunisten ist es die Zügellosigkeit

Das Entscheidungsjahr 1932 muß für Deutschland die Befreiung von der faschistischen Bedrohung bringen! Der Nationalsozialismus muß aufs Haupt geschlagen werden — trotz Hugenberg und Thälmann! So und nur so dienen wir dem Frieden der Welt! —

## Moskauer Hilfe für Hitler

Die Sozialdemokratische Partei hat zur Reichspräsidentenwahl offiziell noch nicht Stellung genommen. Aber die Entscheidung, die sie zu fällen hat, ist nicht schwer. Da die Kommunisten mit einer eignen Zählkandidatur vorgehen, wäre die Aufstellung eines Sozialdemokraten auch nur eine leere Demonstration. Der Ausfall der sozialdemokratischen Stimmen bei der eigentlichen Entscheidung müßte aber mit mathematischer Sicherheit den Sieg der faschistischen Reaktion zur Folge haben. Wenn wir praktisch nur noch vor der Frage stehen, ob Hindenburg bleiben oder durch einen Mann der Harzburger Front ersetzt werden soll, dann müssen wir natürlich dafür sein, daß Hindenburg bleibt.

Bei der vorigen Reichspräsidentenwahl hat die Sozialdemokratie — nachdem sich im ersten Wahlgang die Unsichtbarkeit ihrer eignen Kandidatur gezeigt hatte — für den Kandidaten der Mitte gegen den der Rechten gestimmt. Genau dasselbe wird sie auch diesmal tun. Geändert hat sich nur insofern etwas, als der Kandidat der Rechten von 1925 heute der Kandidat der Mitte gegen die Rechte ist. Daß wir vor sieben Jahren den Kandidaten der Rechten, Hindenburg, bekämpften, war richtig, und wenn wir jetzt wieder gegen die äußerste Rechte kämpfen, so bleiben wir konsequent.

Die Kommunisten haben vor sieben Jahren durch ihre sinnlose Thälmann-Kandidatur den Sieg der Rechten herbeigeführt. Sie haben Thälmann wieder aufgestellt und damit gezeigt, daß sie den Sieg des Faschismus wollen. So sind auch sie sich treu geblieben! Der Transportarbeiter Thälmann trug Hindenburg zum Sieg, als Hindenburg noch Kandidat der äußersten Reaktion war; er will diesmal Hitler oder Hitlers Hampelmann zum Siege tragen, weil dieser jetzt Kandidat der äußersten Reaktion ist. Denn Hauptfeind ist und bleibt doch die Sozialdemokratie!

Die Kommunisten, die den Mund nie weit genug aufmachen können, prahlen, neunzig Prozent der sozialdemokratischen Wähler würden für Thälmann stimmen. Man braucht nur den Rechenstift zur Hand zu nehmen, um festzustellen, daß auch dann noch Thälmann durchfallen würde. Aber der Nazi würde mit Leichtigkeit durchs Ziel gehen, und die sozialdemokratischen Wähler würden zu spät erkennen, welche Torheit es war, der kommunistischen Lockpfeife zu folgen.

Reihen der Wünsche, die Verzweiflung der Zerstörungsjucht, der mangelnde Wille zur Erhaltung und zur Gestaltung, der bekämpft werden muß. Wir wissen, daß auch hier die Arbeitslosigkeit manches Vermöhen ergebnislos machen wird. Aber sicher sind wir, daß die aus jahrzehntelanger sozialistischer Schulung erwachsene Erfahrung doch nicht zu zerstören ist.

Wir wissen, daß es bis weit in die Leitung der Reichsregierung bestimmte Kreise gibt, die meinen, die politisch mißbrauchte Verzweiflung der Arbeitslosen sei im Grunde genommen nichts anderes als nationaler Befreiungswille. Wir wissen weiter, daß es bestimmte schwerindustrielle Kreise sind, die mit zynischem Behagen und mit Geldmitteln die rechtsextreme Bewegung unterstützen. Aus allen diesen Gründen sehen wir in den kommenden Wahlen nicht zuerst Arbeitslosenwahlen, sondern „Reaktionswahlen“. Alles, was rückwärts will, was Obrigkeit und Untertan herbeiseht, was soziale Rechtlosigkeit des Arbeitenden und Rüstungen erheht, die ganze breite Front der Reaktion heißt bei 6 Millionen Arbeitslosen den Sieg zu erringen. Wir glauben nicht, sondern wir wissen auch, daß der Klassenbewußte Proletarier sich nicht überrennen läßt. Sein Lebenskampf und die Bewegung seiner Klasse hat niemals in Sonnenchein und Frieden stattgefunden, der Proletarier und die breiten Massen des Volkes, die zu politischer Erkenntnis gekommen sind, marschierten immer im Sturm der Zeit. So wird auch die Parole der denkenden Arbeitslosen nicht Verzweiflung sein, sondern lauten: Kampf der Reaktion! —









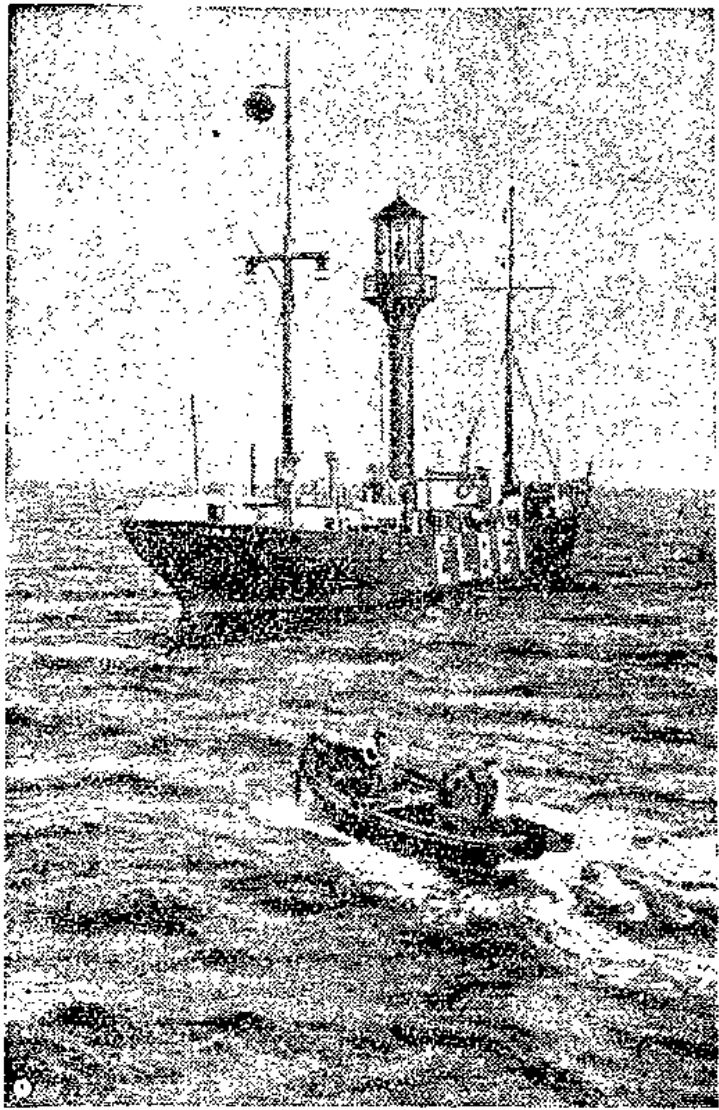








200 Jahre Feuerschiffe



Die Schifffahrt begeht in diesem Jahr ein bedeutungsvolles Jubiläum. Vor 200 Jahren wurde an der Themse in London das erste Feuerschiff in Dienst gestellt.

Im Laufe der Zeit sind jedoch die Feuerschiffe in hohem Maße verbessert worden. Heute ist eine riesenflotte solcher Schiffe über alle Meere ausgebreitet.

Unser Bild zeigt eins der größten und modernsten unter ihnen, das vor der Elbmündung liegende Feuerschiff Elbe I. Auffällig an diesen merkwürdigen Fahrzeugen ist der meist rotfarbige Anstrich, der sie auch am Tage weit sichtbar macht.

Die Kinder in den Brunnen geworfen

Eine furchtbare Familientragödie hat sich in der Ortschaft Heidhof bei Domitz a. d. Elbe ereignet. Die Frau eines Arbeiters warf, während ihr Mann sich auf der Arbeitsstelle befand, ihre beiden drei und neun Jahre alten Kinder in einen Brunnen, aus dem sie nur noch als Leichen geborgen werden konnten.

Nach der Tat setzte die Frau die Wohnung in Brand. Seitdem ist sie verschwunden. Man vermutet Selbstmord. Der Anlaß zur Tat ist noch nicht bekannt.

Fünf Opfer eines Racheaktes

Im städtischen Steinbruch von Auffig bestehen seit längerer Zeit Mißbilligkeiten unter der Belegschaft. Vor einigen Tagen hatte sich ein Stein abgelöst, woran die Schuld dem Schürmeister Horig, einem starken Trinker, beigemessen wurde.

Sonntags früh begab sich der Stadtverordnete und Sekretär des Transportarbeiterverbandes, Werner, in den Steinbruch. Als er sich mit mehreren Arbeitern der

Steinbruchschmiede näherte, wo sich Horig aufhielt, warf dieser 10 Kilogramm Dynamit in das offene Ofenfeuer. Es erfolgte eine furchtbare Explosion, wobei der 57 Jahre alte Horig und drei weitere Arbeiter sofort getötet wurden. Werner wurde schwer verletzt und starb bald darauf.

Telephonverkehr Deutschland-Griechenland

Der Fernsprechkverkehr Deutschland-Griechenland ist eröffnet worden. In Deutschland sind alle Orte, in Griechenland ist vorerst nur Saloniki zugelassen. Weitere griechische Orte, vor allem auch Athen, sollen in Kürze in den Sprechbereich einbezogen werden.

Einbrecher verlieren Medaillen

In Hertzen bei Metzinghausen wurde vor einigen Tagen ein Einbruch versucht, der jedoch mißlang, da durch das entstehende Geräusch ein Nachbar aufmerksam wurde und die Einbrecher erschreckte. Die entwischten Diebe nahmen ihr Mißgeschick mit Humor auf und übersandten dem Manne, der ihnen in die Quere gekommen war, säuberlich in Seidenpapier eingepackt eine große kupferne „Tapferkeitsmedaille“ am Bande für „mannhaftes Verhalten gegenüber Einbrechern“ nebst einer künstlerischen Ehrenurkunde.

In dieser von dem „Bürgermeister“ von Hertzen ausgestellten Urkunde heißt es, daß es leider die heutigen Gemeindefinanzen nicht erlauben, wie sonst üblich, einen größeren Geldbetrag zu überweisen. Wir senden Ihnen daher eine Medaille mit Inschrift, die ihrer großen Leistung entspricht und hoffen, daß Sie diese stets in Ehren tragen werden.

Mit Frau und Söhnen in den Tod

Eine furchtbare Familientragödie ereignete sich gestern in Wilhelmshagen bei Rosenthal, im Norden Berlins. Im Hause Lindenallee 30 wurden der 35 Jahre alte Gastwirt Bruno Wischke, seine gleichaltrige Frau und seine beiden Söhne im Alter von 9 und 10 Jahren durch Gas vergiftet tot aufgefunden.

Im Flugzeug verhaftet

Auf dem Flugplatz Berlin-Tempelhof wurde der mit einem Flugzeug aus Paris ankommende Kaufmann Hugo Blom verhaftet, da gegen ihn ein Haftbefehl der holländischen Behörden vorlag.

Blom, der bei einer großen Urechter Holzfirma angestellt war, wird beschuldigt, nach Unterschlagung von 6000 Gulden über Rotterdam nach Paris geflohen zu sein, von wo er sich jetzt auf dem Luftweg nach Berlin begeben hatte. Auf dem Berliner Polizeipräsidium gestand Blom, weit mehr als 6000 Gulden unterschlagen zu haben; nach seinen Angaben müßte es sich mindestens um 25 000 Gulden handeln.

Das Meer ist unerlässlich

Unentwegt regen See und Sturm an dem Stiefsohn der rügenischen Küste. In der Nähe der Cäcilienkirche, wo schon Anfang dieses Jahres größere Erdmassen in die Tiefe gerissen wurden, stürzten aus 30 Meter Höhe erneut Kreidemassen und Waldböden mit samt einigen größeren Bäumen mit Wurzelwerk auf den Strand und bedeckten ihn in einer Breite von 10 bis 12 Meter.

Eine Pyramide entdeckt

Im Auftrag der ägyptischen Regierung werden seit mehreren Jahren umfangreiche Ausgrabungen bei den Pyramiden von Gizeh durchgeführt, die unter Leitung von Professor Selim Hassan von der Universität Kairo stehen und schon zu vielen wertvollen Ergebnissen geführt haben.

dem Wüstenboden empor. Deshalb sie nicht fertiggebaut wurde, das kann heute niemand mehr sagen. Vielleicht war Chenti-kau bei dem Pharaos in Ungnade gefallen, vielleicht ist sie auch gestorben, ehe man noch über die Fundamentierungsarbeiten hinausgekommen war.

Neben den drei großen Pyramiden von Gizeh, den Grabdenkmälern der Könige Cheops, Chefnen und Mykerinos, liegt eine ganze Reihe von kleineren Pyramiden, in denen die Königinnen beigesetzt wurden. So erhebt sich südlich von der Sphing das Grab der Mutter des Chefnen. Alle diese Bauwerke sind aber sehr klein im Vergleich zu den hoch aufragenden Königs-Pyramiden.

Unvollendete Pyramiden sind auch sonst aus dem Niland bekannt. So wollte sich Schemosest, der vorletzte Herrscher der 4. Dynastie (um 2700 v. Chr.), südlich vom Aufweg zur Pyramide des Chefnen ein eigenes großes Grabdenkmal bauen.

Wieder Unruhe in Dartmoor

Trotz aller Versuche, jede Verbindung zwischen den Anführern der letzte Revolte im Zuchthaus Dartmoor (England) zu verhindern, ist es den Sträflingen doch wieder gelungen, gemeinsam einen Aktionsplan durchzuführen.

Die in der Nähe des Gefängnisses stationierte Polizei befindet sich in höchster Dienstbereitschaft, so daß bei dem ersten tatsächlichen Ausbruchversuch mehr als zweihundert Mann in wenigen Minuten zur Stelle gewesen wären.

Sieben Eskimodörfer vernichtet

Seit jetzt wird bekannt, daß kurz vor Weihnachten sieben Eskimodörfer auf der Nelson-Inselgruppe im Beringsee durch Sturmfluten völlig vernichtet wurden.

Bei dieser Katastrophe dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach keiner ihrer Einwohner mit dem Leben davongekommen sein. Walfischjäger berichten, sie hätten zahlreiche Leichen, von Eis umschlossen, gefunden.

Neuer Krakatau-Ausbruch

Auf der Insel Java (Niederländisch-Indien) ist der Vulkan Krakatau wieder ausgebrochen. Die Lavamassen wurden über 400 Meter hoch geschleudert.

Badeofen bei der Reparatur explodiert. Eine schwere Explosion ereignete sich in Berlin in einem Badezimmer einer leerstehenden Wohnung. Drei Arbeiter waren in der im Vorderhaus im ersten Stock liegenden Wohnung mit Reparaturarbeiten an dem Badeofen beschäftigt.

Fast vier Millionen Rundfunkteilnehmer. Wenn der Zugang an neuen Rundfunkteilnehmern auch zahlenmäßig nicht mehr die phantastischen Kräfte hat wie in den ersten Jahren der Entwicklung des Radiowesens, so sind doch von Vierteljahr zu Vierteljahr stets Tausende von Anmeldungen neuer Rundfunkteilnehmer zu verzeichnen.

Lederjacken eigener Anfertigung Motorfahreranzüge von 6.50 Leder- Handschuhe Auto-Brillen P. Dalichow Kantstr. und Schwibbogen 1 Leder-Mützen Auto-Kappen

Schloß Bärenburg

Roman von Hermhina zur Mühlen. Copyright by Mundus-Pressbüro München.

Benno warf den Schlüssel auf den Tisch. Dann erhob er sich und verschloß auch Lilians Tür. „So wird uns niemand überraschen.“ Die beiden hatten sich viel zu erzählen. Die Nachtstunden vergingen, ohne daß sie es merkten. Sie schmeibeten Pläne über die Zukunft, sprachen auch über Lou und wie diese beschützt werden sollte.

gitternd an sie. Sie preßte den kleinen Hund fest an sich. Ihr war zumute, als müsse sie in dieser Atmosphäre des Dasses und der Geheimnisse ertrinken. Das ganze schöne, luxuriös eingerichtete Schloß erschien ihr wie eine Holzkammer, in der Menschen gepeinigt wurden.

„Über deine Tür war doch verschlossen?“ „Ja, und auch die Fenster. Ganz wie damals in Rhodesia.“ „Wir haben doch keinen Schutz gehört.“ „Es gibt lautlose Schritte. Nur Mife hat etwas gehört, du hast es nicht.“ Lilian klammerte sich an Benno.

(Fortsetzung folgt.)

